

Rabener Anzeiger

ersch. Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
sonntäglicher Beilagen sowie eines illustrierten
Wpblattes 1,50 M.

Beitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.,
Kleinanzeigen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Nummer 36. Herausgeber: Amt Deuben 114. Sonnabend, den 23. März 1907. Herausgeber: Amt Deuben 114. 20. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Rabenan, den 22. März.

Bei dem am Sonntag in Dresden statt-
gefundenen Gaudiumtag wurde der Vorsitzende
vom Männerturnverein „Vorwärts“ hier
in den Gaudiumtag gewählt. Genannter Herr
begeht am nächsten Montag sein 25-jähriges
Vorstands-Jubiläum, wozu vom „Vorwärts“
ein Festkommers veranstaltet wird.

Das Baukomitee des Männerturnvereins
„Vorwärts“ veranstaltet am 1. Osterfesttag
auf der „Alberthöhe“ eine seiner beliebtesten
Abendunterhaltungen. Näheres in
nächster Nummer.

Als Nachschußmann für Verbnh-Neu-
stra wurde Herr Emil Stöbe hier gewählt.
Die Weizer ist infolge der letzten
bedeutenden Niederschläge und der Schneeschmelze
im Gebirge ganz beträchtlich gestiegen.

In den höheren Lagen des Erzgebirges
ist von neuem starker Schneefall ein-
getreten. In Schmiedeberg ging am
Donnerstag früh der Schneefall. In Alten-
berg hat es ebenfalls stark geschneit. Um
die Häuser verlassen zu können, mußte man in
Oberwiesenthal mit Hacke und Schaufel die
hohen Schneemassen durchbrechen. Wegen
Schneewehen mußte am Donnerstag auf der
Schmalspurbahn Mulda-Schöna der Gesamt-
verkehr eingestellt werden.

Von dem ersten Aussichtspunkt der
neuen Anlage oberhalb des Felsenkellers in
Plauen ist die Aussicht sich eine etwa 35-40jähr.
Frau nach der Wälsch zu herab. Die Be-
wundernswerte blieb auf einer vorstehenden
Steinbank liegen. Von dort wurde sie von
jemand in der Brauerei zum Felsenkeller beschaf-
tigten Männern herabgeholt. Da sie noch
schwache Lebenszeichen von sich gab, wurden
Belebungsversuche angestellt, die leider nicht
von Erfolg waren. Einen kurzen Brief mit
der Unterschrift Frieda Schneider führte die auf
so unzeitige Weise aus dem Leben Geschiedene
mit sich.

Mit dem Beginn der Befragung der
wohl nirgends besonders gern gesehenen, aber
jedoch so dringend notwendigen Steuer-
zettel an die Staatsbürger ist ein Blick auf
den Steuerbedarf unseres Sachsenlandes im
Jahre 1907 nicht ohne Interesse. Dabei er-
gibt sich, daß an direkten Steuern 57 614 800
Mark und an Zöllen und Verbrauchssteuern
9 848 196 M. vereinnahmt werden müssen, um
den Voranschlag und das Gleichgewicht im
Staatshaushalt zu erreichen. Unter den direk-
ten Steuern für 1907 figuriert an erster Stelle
die Einkommensteuer mit einem Soll-Einkommen
von 45 235 000 M., wobei die Klasse, Weg-
fall und Erstattungen bereits in Abzug ge-
bracht sind. Bei der Grundsteuer erhofft man
nach 113 030 000 Steuereinheiten zu 4 Pfg.
ein Soll-Einkommen von 4 631 400 M., wovon
voranschläglich 19 600 M. für Erlasse ufw.
in Wegfall kommen, so daß die Summe von
etwa 4 611 800 M. verbleibt. Aus der Ver-
mögenssteuer (Ergänzungssteuer) erhofft man
eine Einnahme von 3 605 000 M. Was die
indirekten Abgaben anlangt, so ist zunächst der
Mehrwert viel angeforderten sächsischen Schlacht-
steuer zu gedenken. Die Schlachtsteuer soll nicht
weniger als 5 466 839 M. und die Ueber-
gangsabgabe und Verbrauchsabgabe von Fleisch-
werk 422 964 M. einbringen. Sachsen stellt
heute noch immer unter dem Zeichen des 25-
prozentigen Zuschlags zur Einkommensteuer,
den einst die bittere Notwendigkeit als Folge
der verhängnisvollen Aera Waldorf zeitigte.
Wie die Sachen heute liegen, ist auch die in
Aussicht genommene Befreiung des Steuer-
zuschlags im kommenden Jahre leider kaum zu
erhoffen, denn nach allem was man hört und
liest, beschäftigt die Regierung nur eine Ver-
minderung des Zuschlags. Dem Ueberschuß
aus Steuern und Abgaben in Höhe von einem
Erlöse von 58 736 874 M. stehen an Ueber-
schüssen aus Ausgaben des Staatsvermögens
und der Staatsausgaben etwa 100 M.
52 642 903 gegenüber, wovon u. a. entfallen
37 943 299 M. auf die Staatsbahnen,
8 258 345 M. auf die Forsten, 4 256 033 M.
auf die Landeslotterie und 1 494 300 M. auf

die Einnahmen der allgemeinen Kasernenverwal-
tung. Bedenkt man, daß zu den Leistungen für
den sächsischen Staat auch noch die mannig-
fachen indirekten Reichsteuern sowie die mit-
unter recht fühlbaren Gemeinde-, Kirchen- und
Schullasten kommen, so kann man nur wünschen,
daß die gegenwärtige wirtschaftliche Besserung
anhaltend möge, damit die Steuern und Ab-
gaben nicht als unerträgliche Last empfunden
und Ursache zu erneuten Bestimmungen des
Volkes werden.

Meine Notizen.

Ein jugend-
licher Einbrecher, nämlich ein zwölfjähriger
Bursche, wurde in einer der letzten Nächte in
Lichtenstein-C. festgenommen. Er war in
den Laden des Konsumvereins eingebrochen
und hatte sich drei Paar Schuhe ufw. zurecht
gelegt. Mit Hilfe der Polizei wurde er hinter
einem Regale entdeckt und abgeführt. Im
Eichlerischen Warenhaus in Lengsfeld i.
V. brach Feuer aus. Die reichen Warenbe-
stände wurden sämtlich vernichtet. Hund-
dert Mark Belohnung hat der Stadtrat zu
Annaberg auf Ermittlung des Verüblers eines

Einbruchdiebstahls in die Annaberger Spar-
kass: ausgesetzt. — Zu der Familientragödie
in der Dufourstraße in Leipzig wird noch
berichtet: Die Operation des Schneiders Mutsch-
mann ist glücklich von statten gegangen. Der
Stand des schwerverletzten Mannes hat sich so
weit gebessert, daß berechtigte Hoffnung auf
Genehung vorhanden ist. Mutschmann empfing
vorgestern den Besuch seiner Schwiegermutter
und konnte sich mit dieser unterhalten. — In
Leipzig ereignete sich im Grundstück Brühl
76 ein schreckliches Unglück. Im Seiten-
flügel des Gebäudes befindet sich ein Fahrstuhl,
der ebensowohl zur Personen- als auch zur
Warenbeförderung benützt wird. Montag nach-
mittag um 5 Uhr erlitten plötzlich erschütternde
Schmerzschreie aus dem Fahrstuhlschachte.
Den Hinzueilenden bot sich ein schrecklicher An-
blick. Der Fahrstuhlführer, der Arbeiter Heine,
lag in einem großen leeren Buchhändlerkorbe,
den er nach dem vierten Stockwerk hinaufge-
fahren hatte, eingeklemmt mit seinem rechten
Beine zwischen dem Fahrstuhl und der Vorder-
wand des Schachtes. Da die Tür leider nur

von innen zu öffnen war, so blieb nichts übrig,
als die Feuerwehre telefonisch herbeizurufen
und es verging eine halbe Stunde, ehe es mög-
lich war, den Verunglückten aus seiner Lage
zu befreien. Das Bein war bis zum Knie total
zermaimt. Im Krankenhaus mußte es dem
Verletzten sofort bis zum Knie abgenommen
werden. — Donnerstag früh wurden in einer
Fabrik in Heidenau dem Arbeiter Flemrich
aus Pirna durch einen Eisenbahnwagen bei der
Reine vollständig abgeschnitten.
— Der 28-jährige Schmiedeseifer, der in
Chemnitz vom Dache eines vierstöckigen
Hauses in den Hof gestürzt und schwerverletzt
in das Stadtkrankenhaus eingeliefert worden
war, ist dort an den Folgen der Verletzungen
gestorben.

Dresden. Unweit Onkel Tom's-Hütte
sprang Mittwoch früh gegen 8 Uhr ein 20-
jähriges Mädchen in selbstmörderischer Absicht
in die Elbe. Von Fischern wurde es aber
nach kurzer Zeit lebend wieder ans Land ge-
bracht und in polizeiliche Obhut gegeben.

Unter großen Anbränge des Publikums
begann vor dem Kgl. Schwurgericht Dresden
die Verhandlung gegen den Arbeiter Schilling
aus Chemnitz wegen versuchten Raubes und
versuchten und vollendeten Mordes und ver-
suchten Sittlichkeitsverbrechens. Es sind zehn
Zeugen und vier Sachverständige vorgelesen.
Der am 8. August 1881 in Chemnitz geborene
Angeklagte ist wiederholt vorbestraft, darunter
mit 4 Jahren Zuchthaus. Schilling hat diese
Strafe bis zum 8. Mai 1906 in Walsheim
verbüßt. Den Geschworenen waren 13 Schuld-
fragen vorgelegt. Die Beratung nahm meh-
rere Stunden in Anspruch. Auf Grund des
Wahrspruches der Geschworenen wurde Schilling
wegen Mordes zum Tode, wegen der üb-
rigen Verbrechen zu 15 Jahren Zuchthaus u.
10-jährigen Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Auf der Friedenstrasse in Dresden
verunglückte Donnerstag abend ein Kutscher
dadurch, daß er beim Heruntersteigen von seinem
mit Sand beladenen Lastwagen zu Boden
stürzte und überfahren wurde. Der Verunglückte,
dem das eine Vorderrad über die Brust ge-
gangen war, hatte schwere Verletzungen davon-
getragen und mußte mittels Unfallwagens
in das Friedrichstädter Krankenhaus überführt
werden.

In Leipzig ist der Rechtsanwalt
Richard Hammer wegen Unterschlagung ver-
haftet worden. Hammer ist seit zwei Jahren
in kinderloser Ehe verheiratet. Sein Aufwand
und die Lebenshaltung waren derart, daß man
seine Provis als guttöbend beurteilen konnte.
Zuletzt scheint er jedoch schon längere Zeit
mit Zahlungsschwierigkeiten gekämpft zu haben.
Der Außenwelt gegenüber trat er aber stets
als gut situiert auf. Offenbar sind seine Ein-
nahmen von den Ausgaben weit übertroffen
worden. In dieser misslichen Lage scheint der
Mann seine Hand nach fremdem, ihm anver-
trauten Geldern ausgestreckt zu haben. Nach
vor wenigen Tagen fand in seiner Wohnung
eine größere Gesellschaft statt, bei der sein stilles
Wesen bestrebte.

Kirchennachrichten von Rabenan.

Sonntag, den 24. März Dom. Palmsonntag vorm.
9 Uhr Konfirmation. Rotette: Der Herr ist mein
Hirt u. B. Klein für gen. Chor. Abends 8. Uhr
Vereinigung der neuconfirmierten Söhne im Jünglings-
verein. Montag, den 25. März abends 8 Uhr Ver-
einigung der neuconfirm. Töchter im Jungfrauenverein.
Geboren: Am 15. März dem Baumaterialienhändl.
Karl Mod. Wünschmann hier ein Sohn.
Getraut: Am 17. d. M. Rudolf Gerhard Vogel,
S. d. Barbiers u. Heizers R. Vogel hier. — Ella
Frida Schmittsch, F. d. Fabrikarb. O. O. Schmitt-
sch in Obermannsdorf. — Am 18. März Dora Elise
Wedert, F. d. Weichschliffers O. Weich. Wedert h.
— Am 21. d. M. Karl Ratz Gehmlich, S. d. Schuhl.
O. E. Gehmlich hier.
Aufgehoben: Friede. Rod. Jügen, Müßelpol. hier
u. Pauline Hermann hier.
Getraut: Am 17. d. M. P. Ost. Jümmernann,
Maschinenarb. hier u. Mina Frida Weichbrodt h. — R.
Ost. Erler, Fährereiarb. in Ekersdorf u. Clara Marie
Walbert hier.
Getraut: Am 19. d. M. Dora Elise Wedert, F.
d. Weichschliff. O. Wedert h. 12 J. alt, am 22. d. beerd.

Kirchennachrichten von Somsdorf.

Am Palmsonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit
Einsegnung der Konfirmanden.

Neu renoviert! Gasthof Lübau. Neu renoviert!

Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir den **Gasthof Lübau** käuflich
erworben haben und nach gänzlicher Renovation denselben mit
heutigen Tage einem geschätzten Publikum zum Besuche bestens empfehlen.
Es wird stets unser Bestreben sein, alle werthen Gäste in jeder Weise
zufrieden zu stellen.

Mit der Bitte, uns gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen
Lübau, den 21. März 1907. Hochachtungsvoll

Otto Seifert u. Frau.

Sonntag, den 24. März:

Bratwurstschmaus.

Für sonstige Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um recht zahlreichem Besuch bitten

Neu renoviert! Neu renoviert!

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen
Einschätzung zur Einkommen- und Ergänz-
ungssteuer den Beitragspflichtigen bekannt
gemacht worden sind, werden in Gemäßheit
der Bestimmungen in § 46 d. Einkommen-
steuergesetzes vom 2. Juli 1878 und § 28
des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli
1902 alle Personen, welche hier ihre Steuer-
pflicht zu erfüllen haben, denen aber die
Steuerzettel nicht haben behändigt werden
können, aufgefordert, wegen Mitteilung des
Einschätzungsergebnisses auf dem hier. Ge-
meindeamte sich zu melden.
Lübau, am 21. März 1907.
Gem.-Vorst. A. Pollmer.

Kaffee's Würmer

bei Fritz Pfothenhauer.
jede Art, bei Kindern und Erwachsenen, als
Maden-, Spul- und Bandwürmer mittelst
der Brut werden schnell und sicher vertilgt
durch die berühmten Medizinert
Dr. Würmermeisters
Wärmpräparate.
Zur Darmreinigungskur im März für jeden
Menschen unentgeltlich. Alleinverkauf: Versand
Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8.

Hausmädchen

wird für 1. Mai gesucht.
Gainsberg. Frau Dr. Schmeltz.
Sauerkraut
bei Paul Brückner.

Bienenhonig

Garantiert
reinen
in 1-Pfd.-Gläsern
empfehlen
Carl Schwind.

Ein guter Möbeltischler

wird gesucht. Wätzig, Rabenan.
Haus-Grundstück
unter günstigen Bedingungen in Ober-Rabe-
nau zu kaufen gesucht. Ev. suche
Wohnung u. Werkstätte zu mieten.
Off. u. A. 2 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

In meinem Hause
(Hauptstr. 15) werden zum 1. Oktober zwei
Wohnungen frei.
M. Pfothenhauer.

Bur Frühjahrsaat

empfehle:
Rotklee, alleiert selbstfrei, Gelbklee,
Raigras, Timothee, Tiergarten-
mischung, Erbsen, Wicken, An-
driht 2c. 2c.
sowie sämtliche Gemüse- u. Blumen-
samen in bekannt guten feinsten
Qualitäten zum billigsten Preis
Carl Schwind, Samenhandlung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Seniorenkongress des preussischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich nochmals mit der Frage der freien Eisenbahnfahrt der Mitglieder des Hauses für die Dauer der Session in der ersten Wagenklasse. Die Reichstagsabgeordneten genießen dieses Recht; die Mitglieder des preussischen Landtages haben nur einmalige freie Fahrt zu Beginn und zum Schluß der Session. Den Landtagsabgeordneten, die für jeden Tag der Session, einerlei, ob an ihm eine Sitzung stattfindet, oder ob sie an- oder abwesend sind, 15 Mk. Diäten beziehen, sollten die freie Fahrt erhalten, wenn sie ihre Diäten mit den an Bedingungen geknüpften Anwesenheitsgelder austauschten, wie sie die Reichstagsabgeordneten beziehen. Das wollten die Herren nicht; die Freifahrtfrage wurde bis auf weiteres vertagt.

Ueber die Schiffsabgaben sollen demnächst Verhandlungen der preussischen Regierung mit der sächsischen stattfinden. Sachsen soll aber wie Württemberg, Baden und Preussen gegen die Abgaben sein, so daß es bisher sehr zweifelhaft ist, ob die Einführung erfolgen kann.

Die Versuche der preussischen Regierung, die Abgabefreiheit auf den natürlichen Wasserstraßen zu beschränken, haben auch mit dem Protest des Auslandes zu rechnen. Wie man aus diplomatischen Kreisen erfährt, dürfte Holland auf Grund der Rheinkarte und Oesterreich auf Grund der Elbkarte für die Aufrechterhaltung der Abgabefreiheit auf den beiden wichtigsten deutschen Strömen eintreten.

Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen aus dem Personenverkehr nahmen im Februar nur um 171 779 Mark zu, was gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 1,13 Prozent bedeutet. Aus dem Güterverkehr floßen noch 2,28 Millionen Mark oder 0,42 Prozent mehr.

Die in der Thronrede angekündigte Vorlage, durch welche eine Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse herbeigeführt werden soll, ist in den Bundesratsausschüssen soweit vorbereitet, daß sie der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt nach den Osterferien voraussichtlich schon vorfinden dürfte.

Eine Vorlage betreffs Erhöhung der Brauereisteuer soll, wie das Organ der Berliner Gastwirts-Innung aus gut informierter Quelle erfahren haben will, von der Regierung dem Reichstage bereits in nächster Zeit unterbreitet werden.

Die technischen Hilfsarbeiter beim Reichsamt des Innern sollen bis zu einem Drittel ihrer Gesamtzahl, sofern sie mindestens ein 12jähriges Dienstalter, von der etatsmäßigen Anstellung an gerechnet, besitzen, den Titel Technischer Rat erhalten.

Die Gründung eines Nationalvereins für das Deutsche Reich beschloß eine von bayerischen Liberalen aller Parteirichtungen in München abgehaltene Versammlung. Aus allen Teilen des Reiches liefen warme Sympathiebekundungen hervorragender Männer ein.

Die Verjüngung der Armee hält an. Bis zum Beginn der großen Sommerübungen

sollen angeblich allein 28 bis 33 Generale in den Ruhestand treten.

Die Lehren des letzten Seekrieges. Auf Grund der Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges läßt das Reichs-Marineamt gegenwärtig in Kiel den probeweisen Umbau eines Linienkriegsschiffes vornehmen. Es handelt sich um eine Verminderung der hohen Decksbauten, die an dem Panzerschiff „Barbarossa“ vorgenommen wird.

Unser kleiner Kreuzer „Falke“ kehrt jetzt nach fünfmonatlicher Abwesenheit in die Heimat zurück. Das Schiff, das gleich nach seiner Indienststellung in See gegangen war, hat nach dem Erdbeben in Valparaiso in Chile wertvolle Dienste geleistet. Eine hervorragende Leistung war auch die Befahrung des Amazonasstromes, wobei der Kreuzer in Teile Südamerikas kam, die noch nie ein Kriegsschiff gesehen hatten.

Ein Straßverfahrn ist gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei der Staatsanwaltschaft wegen Umgehung des Vereinsgesetzes eingeleitet worden. Sozialdemokratische Abgeordnete teilten dem Bureau direktor des Reichstages vor einigen Tagen mit, daß sie einige Freunde im Fraktionszimmer der Partei empfangen wollten. Der Direktor hatte dagegen nichts einzuwenden. Die sozialdemokratischen Abgeordneten aber mißbrauchten die Erlaubnis, indem sie mit 50 Parteimitgliedern an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in ihrem Fraktionszimmer im Reichstagsgebäude Konferenzen abhielten über die allgemeine Taktik der Parteipresse und der Parteikorrespondenz. Amtlicherseits erblickt man in dieser Konferenz nicht eine Zusammenkunft von Freunden, sondern eine „Versammlung“ von 90 Personen, die der Förderung politischer Fragen galt und also polizeilich hätte angemeldet werden müssen. Die Unterlassung der polizeilichen Anzeigebildung wird mit einer Geldbuße von 15 bis 150 Mark geahndet. Außerdem hat der, der der Platz für die Versammlung hergab, sowie jeder, der darin als Leiter oder Redner fungierte, die Strafe in gleicher Höhe verwirkt. Gegen den Bureau direktor wird natürlich jedenfalls nicht eingeschritten werden, da dieser sich im guten Glauben befand; dagegen wird die Frage erörtert, wie in Zukunft einem ähnlichen Mißbrauch eines Fraktionszimmers vorgebeugt werden kann.

Rußland.

Die politischen Morde im Zarenreiche mehren sich wieder. In dem vornehmsten Petersburger Hotel waren Offiziere der Garde, andere Personen des hohen Adels, unter ihnen der kaiserliche Adelsmarschall Nischewski, der über die Unabhängigkeit Russlands sprach. Ueber den Vortrag erhob, schnitt Rittmeister Koslow dem Redner ein Ohr ab. Nischewski antwortete mit Revolvergeschüssen. Es entstand eine große Schießerei, bei der fast alle Herren der Gesellschaft mehr oder minder schwer verletzt wurden. Koslow trug eine tödliche Wunde davon.

Orient.

Der neue bulgarische Ministerpräsident Guben, ebenfalls ein Anhänger Stamboulovs und bisher Präsident der Volksvertretung, will die Politik seines ermordeten Amtsvorgängers Petlow fortsetzen. Zur besseren Auf-

sicht unterstützlicher Elemente und zum Schutz der Minister gegen ehrenrührige Angriffe auf die Minister und gegen Aufreizungen sollen die Polizei und das Pressegesetz umgestaltet werden.

In der rumänischen Stadt Botoschani mußte Militär requiriert werden, das auf rebellische Bauern feuerte; vier davon wurden getötet und acht verwundet.

Amerika.

Der mittelamerikanische Konflikt, der bisher nur zu Kaufereien unorganisirter und mangelhaft bewaffneter Banden geführt hat, nimmt nunmehr eine ernstlichere Gestalt an und droht auch den fremden Handel zu schädigen. Nicaragua armierte drei kleine Kauffahrer, welche vor dem Hafen von Trujillo in Honduras erschienen und die Stadt, so gut es ging, beschossen.

Die Unruhen in Persien werden, wie man im Reich des Schahs erwartet, mit der Amtsentfegung des verhassten Gouverneurs von Ispahan, der zweiten Hauptstadt des Landes, ein Ende nehmen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und namentlich zur Sicherheit der Fremden in Persien hat Rußland Schritte getan. 5000 russische Kosaken sind an der persischen Grenze zu dem Zweck eingetroffen, die russischen Konsulate in Persien zu beschützen. In Täbris und anderen Orten sind alle Geschäfte und Wäden geschlossen. Die Bevölkerung verlangt die Entlassung sämtlicher Minister. Die finanzielle Krise ist so drückend, daß ein nationaler Bankrott droht.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung. Im Reichstag gelangte in dieser Sitzung der Gesetzentwurf betr. die Bormahme einer Berufs- und Betriebszahlung im Jahre 1907 mit der auf Antrag Bill (kons.) angenommenen Ergänzung, daß in den Fragebogen auch die Frage nach der Religion aufzunehmen sei, in dieletter Beratung zur definitiven Annahme. Darauf trat das Haus in die zweite Beratung des Staatsnotgesetzes ein. Beim Postamt ergriff Staatssekretär Kraetz das Haus, im Gegensatz zu dem von der Kommission gefassten Beschlusse, die Forderung für die Erweiterung eines Grundstückes in der Französischer Straße in Berlin zu genehmigen. Nach einer Erwiderung Singers (Soz.) wurde die Fassung der Kommission angenommen, die Forderung für die nur die Konventionen eintraten, also gestrichen. Es folgte die Beratung über die einmahligen Beihilfen an Unterbeamte (30 resp. 50 Mark). Dr. Biemer (fr. Sp.) bemerkte als Berichterstatter, daß die von der Regierung beabsichtigten Beihilfen ihrer Niedrigkeit wegen auf die Kommission mehr den Eindruck eines Trinkgeldes gemacht habe. Deshalb habe sie sich auf eine Resolution geeinigt, nach der wesentlich höhere Beihilfen (100 Mark für die Unterbeamten sowie 150 Mark für alle übrigen Beamten mit höchstens 2000 Mark Gehalt) in den Etat bei der dritten Zahlung einzustellen seien. Sped. (Hr.) befristete einen Antrag des Zentrum, den von der Kommission gefassten Titel für Beihilfen dem Kreis wieder einzufügen in der Maßgabe, daß die Beihilfen für Unterbeamte 100 Mark, für mittlere Beamte, soweit ihr Gehalt 3000 Mark nicht übersteigt, 150 Mark betragen sollen. Staatssekretär von Stengel erklärte, die veränderten Bestimmungen seien durchaus überzeugt von der Richtigkeit der Unterbeamten, sie hätten jedoch auf ihre ursprüngliche selbst gefasste Absicht der Bewährung höherer Beihilfen

noch verzichten müssen wegen der Unklarheit der Finanzentwicklung, namentlich in bezug auf die neuen Steuern und Zölle. Der Antrag des Zentrum würde nicht 12-15, sondern 20 bis 25 Mark erfordern. Wenn sich das Haus auf den Wunsch möglichst baldiger und möglichst gleichzeitiger Unterstützung beschließen würde, würden wohl auch die veränderten Bestimmungen ihre Bedenken zurückstellen. Die Beschlüsse, wie sie der Antrag Grober enthält, sei jedoch für die Regierung unannehmbar. Herr Reichskanzler sei jedoch fest entschlossen, die Frage einer ausgiebigen Gehaltsaufbesserung wie die Regulierung des Wohnungsgeldzuschusses für 1908 in die Hand zu nehmen. Beck-Schaeberg (nat.) gab der Freude seiner Partei über den Entgegenkommen der Regierung Ausdruck und meinte, den Wechsel von der Reichskanzler positioniert habe, werde er noch in diesem Jahre eintreten, dafür würden seine Freunde sorgen. Dr. v. Nischewski (kons.) bemerkte, seit vielen Jahren sei den Beamten eine solche Freude nicht bekannt worden wie durch die im Namen des Reichskanzlers abgegebene Erklärung. Singer (Soz.) bemerkte angeichts der Erklärung des Reichskanzlers im Namen des Reichskanzlers, daß seine Partei statt für den Antrag Grober für die Resolution stimmen. Die Mehrheit nahm keine Rücksicht auf die Mehrheit der Sozialdemokraten auch die entsprechenden Anträge des Zentrum und der Freiwillichen zugunsten der Kommissions Resolution zurückgegeben. Die Resolution der Budgetkommission wurde noch von Biemer (nat.) (weilich. Spg.) energisch bekämpft. Die weitesten Reden der Abgg. Kopff (fr. Sp.) und Werner (dtsch. Reformpt.) wurde der Kommissionsantrag unter Heiterkeit und Beifall einstimmig angenommen.

Koloniales.

Der Wert der Eisenbahnen für die Kolonien kam in dem Vortrage zum Ausdruck, den der französische Abgeordnete Hubert in der Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft gehalten hat. Offen sprach er es aus, daß der wichtigste Anteil an dem Aufschwung der deutschen Kolonien unstreitbar die Eisenbahnen haben. Mit dem Entschließen der Eisenbahnen hat sich, so sagte Herr Hubert, alles ganz selbst gemacht, und ohne daß es zu wünschen war, ist der schwarze Kontinent schon zu einem vollkommen freiwilligen Kulturfelderer geworden. Durch hierzu die Auffassung beigetragen, daß durch Erteilung von Untertan, durch humanen Maßnahmen und durch humane Behandlung der Negern zeigen muß, daß man in ihm nicht den Feind oder das böse Arbeitstier sieht, sondern den Urquell alles Reichthums der Kolonien. Dies wird es auch gelingen, die wichtige Kultur der Baumwollseide, soweit zu heben, daß man alle europäischen Nationen gleichmäßig bedrängen kann. Baumwollmonopol Nordamerikas bezugnehmend — Es ist zu hoffen, daß diese wertvollen Früchte, soweit es nicht schon geschehen ist, in den deutschen Kolonialkreisen Beachtung finden werden. Zunächst müssen wir die Eisenbahnfrage als die wichtigste für unsere Kolonien betrachten, und ich schon der letzte Reichstagsbeschluss über die Reichsmannshooper Bahn erwähle.

Kolonialdirektor Demburg überwieß die Truppen in Südwestafrika 1000 Mark, den Betrag zweier gedruckter Vorträge. Die vielgenannte Firma Koppelstein hat sich aufgelöst, und die Kammerverwaltung des Kommandos der Schutztruppe hat die Geschäfte übernommen. Da hat Kolonialdirektor Decker eine schnelle Regelung vollzogen.

Ein neues Plantagenunternehmen für Bismarckwald in Deutsch-Ostafrika ist gegründet worden.

Das Gespenst im Totenkeller.

Original-Dramat von B. W. Richter.

3. Einige Monate später nach dem Austritt des Bürgermeisters gegenüber dem Kapellmeister finden wir in der Wohnung des Totengräbers zwei Herren in lebhafter Unterhaltung. Es sind Himmelnagel und Buschmann, beide intime Jugendfreunde. Sie hatten schon in den Schuljahren manchen tollen Streich verübt und die Menschen genarrt. Was sie heute verabreden, war nicht weniger als ein toller Streich im Superlativ. Der Kapellmeister erzählte dem Freunde von dem Auftreten des Bürgermeisters und wie er sich an ihm rächen wolle.

„Was beachtichst Du zu tun?“ lautete Buschmanns Frage.

„Ich werde — so replizierte der Freund — mein Wort wahr machen, daß diese traurige Herringsseele noch einmal nach meiner Musik tanzen werde. Du mußt mir helfen. Ich lasse heute abend einen Sarg in den Totenkeller einbringen. Der Inhalt besteht in einem aus Tonerde geformten Kopf, den man für den meinigen halten könnte. Kurz nach Einbringung des Sarges läßt Du den Bürgermeister rufen und ihm sagen, er müsse sofort einmal kommen, es sei etwas Wichtiges in Ordnung. Gleich nach seiner Ankunft werde ich ein lautes Getöse in der Totenkammer inszenieren, so daß er in Deiner Begleitung hinabsteigt. Unten darf er bei brennendem Streichholz nur einen flüchtigen Blick auf den offenen Sarg werfen. Ich selbst werde alsdann mit der Anwendung der Metamorphose einen fremden, zum

Besuch hier weilenden Arzt markieren. Wir werden dem Bürgermeister dann gemeinsam einreden, daß ein Spuk noch jedesmal besichtigt wurde, indem man dem Toten irgend einen Wunsch erfüllt. Wir kommen dann auf seine Anregung inbetriff des Tanzens nach meiner Musik. Wenn ich alsdann auf einer mitgebrachten Mundharmonika einige Akkorde eines Walzers spiele, so mußt Du ihn anrufen und umfassen und mit ihm tanzen. Das andere besorge ich dann schon. „Gut, ich mache mit,“ sagte Buschmann. Am Abend brachten zwei Männer den Sarg. Wie ein Lauffeuer war im ganzen Ort die Nachricht von dem Tode des populärsten Mannes verbreitet, auch der Bürgermeister nahm von derselben Kenntnis.

Etwa eine Stunde nach Einbringung des Sarges erschien das Oberhaupt des Orts Buschmanns Wohnung, den er in eigenartiger Verfassung antraf.

„Was ist denn hier vor sich gegangen?“

„Was haben Sie denn beobachtet?“ frug ernsthaft der Bürgermeister, vielleicht ein paar Augen, die den Augenhammer markieren, der den Toten so oft geplagt. „Ich möchte positiv behaupten, daß er mit einem moralischen oder physischen Jammer die Reise ins Jenenseits angetreten.“

„Na, na — Doch hören Sie das Rumoren unten in der Totenkammer?“

„Lautlose Stille.“

Dann erwiderten unten unartikuliert, wuchtig dumpfe Schläge und Stetengerassel.

„Haben Sie gehört?“ fragte, augenscheinlich geängstigt Buschmann.

„Allerdings. Das scheint ja da unten doch nicht ganz geheuer zu sein. Das muß

untersucht werden.“ Sie stiegen hinab.

Im Kellerraum angekommen, wiederholte sich alles, was man oben vernommen, es war grauig anzuhören. Schaurig.

Keiner wagte ein Wort zu lassen, noch weniger ein Streichholz anzuzünden.

Da plötzlich erscheint der ganze Mann erhell, man sah den offenen Sarg und die „Leiche“ deutlich, die eine Mundharmonika im Munde hatte. Nunmehr erlangen, wie aus weiter Ferne kommend, einige Akkorde eines Strauss'schen Walzers mit nachfolgendem Stetengerassel.

Jetzt wurde die Stille unterbrochen durch das Bohren an der Türe. Plötzlich öffnete sich dieselbe und der „fremde Arzt“ trat ein, welcher von dem Sohn Buschmanns geleitet war. Er erfaßte sofort die Situation. Sich vorstellend, habe er geglaubt, daß den Herren ein Unfall zugefallen und er habe sich deshalb in den Keller führen lassen.

Das mutige Wesen dieses Neudohmsnes Aestulaps imponierte den ängstlichen Männern, aber nicht lange hielten sie Stand, denn als der Spuk sich wiederholte und wieder mit Musik endigte, war alles wieder ruhig wie vormals.

Nunmehr ergriff der „Doktor“ wieder das Wort und meinte, man habe ein einfaches Mittel, um derartige Spukgestalten aus der Welt zu schaffen.

„Und das wäre?“ warfen die Männer insgesamt ein.

„Ha ha! Erfüllen Sie dem Toten irgend einen Willen und der Spuk ist zuende.“

„Aber man kann doch nicht wissen, was er verlangt,“ erwiderte der Bürgermeister.

„Er hat, wie Herr Buschmann mir er-

zählte, doch früher gewünscht, der Herr Bürgermeister werde noch einmal nach seiner Musik tanzen,“ sagte der „Doktor“.

„Vrr! Ein Tanz im Totenkeller!“

„Der Tote wird nicht davon erwachen,“ meinte Buschmann.

„Nun daß er das gesagt, erlangen auch die Walzerakkorde und ehe man sich versah, tanzten die Herren gebarnt am Sarg herum, bis dieser nach einer unsanften Berührung mit lautem Gepolter von den Stühlen stürzte. — Ein panischer Schreck allerseits, dann tiefe Stille. Der fremde „Doktor“ hatte seinen künstlichen Kopf abgenommen, den Totenkopf schnell aus dem Sarg entfernt und zündete dann ein Streichholz an.“

Ein neuer Schreck, denn man sah den Sarg leer und Himmelnagel in figura vor sich stehen.

„Herr Bürgermeister“, so rief er mit Stentorstimme, „Sie haben mir den Tribut gezahlt, indem Sie nach meiner Musik tanzten, jetzt habe ich Satisfaktion von Ihnen für den unbegrenzten Tanz, mit dem Sie allezeit begehreten. Das Debut war tadello, es schien, als feierten die Geistergestalten im Totenkeller ihre Orgien. In Ihrem eigenen Interesse aber werden Sie das Absetzen der Öffentlichkeit vorenthalten, Sie könnten andernfalls auch noch von anderen Menschen heimgesucht werden als vom fidelem Fidler Himmelnagel. Von mir haben Sie nichts zu fürchten, lassen Sie den Sarg mit dem Kopfe heutzutage oder ad perpetuam memoriam zur Schau stellen, mit Tagelohnen reise ich nach — — Münchenhausen, wo es in dem Totenkeller nicht spuken soll.“

Aus aller Welt.

Auf unglücklich rohe Weise hat in Berlin der Bauarbeiter Arthur Buchwaldowsky seinen 15 Wochen alten Sohn Hugo getötet. Seit elf Wochen war er arbeitslos, während seine Frau als Kalergerin in einer Druckerlei beschäftigt war. Rausch ging er eines Morgens aus, um 6 Uhr für Unterstützung für Arbeitslose von seinem Verband abzuholen. Um 2 Uhr kam er betrunken nach Hause. Als eine Frau P. um 3 Uhr nach dem kleinen Hugo sah, lag dieser, aus einer großen Wunde an der rechten Kopfseite blutend, im Kochwagen. Auf ihre Frage, woher die Verletzung komme, antwortete der Vater höhnisch, das Kind habe sich getraut. Eine halbe Stunde später ging P. immer noch betrunken, wieder aus. Als seine Frau abends von der Arbeit kam, fand sie ihr Kind tot in dem Kinderwagen vor. Ein Arzt und der Kreisarzt, der mit der Revierpolizei sofort zur Stelle war, stellte fest, daß das Kind von dem Vater getötet worden war. Buchwaldowsky hat sein Schicksal bei dem Beinen genommen und mit dem Kopfe gegen die Wand geschlagen, sodaß der Schädel zertrümmert wurde. Polizeisten verhafteten den Mörder, als er um 2 Uhr nachts nach Hause kam. Er war bei der Festnahme immer noch so betrunken, daß er kaum sprechen konnte.

In Weissenhausen hat sich der auf Urlaub dort befindliche Unteroffizier Roman Spingler vom zweiten Infanterie-Regiment in München aus Furcht vor Strafe erschossen. In einem hinterlassenen Briefe beklagt er, daß er seine Geliebte in München, die an allem schuld sei, nicht hat mit sich führen können.

Mehr als 100 Opfer hat die Explosion schlagender Wetter auf der Grube Klein-Rosfeld in Lothringen und das Reiten des Föderalles im Maßfeldenschatz im Saargebiet getötet. Die Trauerfeier für die 73 tot geborgenen Bergleute und die 7 Gestorbenen der 12 Schwerverletzten von Klein-Rosfeld hat am Montag in Gegenwart des Meiner Bischof Beniger stattgefunden. In den Stichen verarbeitete eine tausendköpfige Menschengruppe in tiefstem Schweigen. Bergleute mit brennenden Grubenlampen bildeten Spalier. Der Kaiser ließ einen Kran niederlegen. Für die Hinterbliebenen wurde in der Schung des Reichs-Landesauschusses ein Staatszuschuß bewilligt. Die verbliebenen 5 Schwerverletzten waren ebenfalls dem Tode geweiht. Die Beerdigung der 23 Leichen im Mathildenschatz gelang nach vielen Mühen.

Im Streite zum Mörder geworden. Im Zentrum der Stadt Deutzen (O. Schl.) wurde vor kurzen eine in zwei Säcken verpackte zerstückelte Leiche gefunden. Jetzt hat ein dort wohnender Mann das Geständnis abgelegt, der Mörder sei der Kofschlächter und Speisewirt Uiberla; dieser habe im Streite einen bei ihm arbeitenden Desfrierer erschlagen, die Leiche zerstückelt und nach dem Heimmarke geschickt.

Stürme, wolkenträchtiger Regen und außerordentlich hohe Flu haben an der Nordwestküste Englands sehr großen Schaden angebracht, besonders in Weymouth, New-Brighton, Blackpool und Lancaster. Mehrere Wead's treiben umher. Menschenleben sind wenig verloren gegangen. Lancaster und Umgebung sind überschwemmt.

Der Schrecken der Boulevard. Die Apachen machen in Paris wieder so viel von sich reden, wie vor vier Jahren, zur Zeit, als sich die großen Kampfe um Casque d'Or abspielten. Die äußeren Boulevard werden von dem in Banden auftretenden Gefindel zur Ausstragung ihrer persönlichen Missetaten benutzt, und oft genug haben ganz harmlose Passanten das Vergnügen, Revolvergeschosse zu erhalten, die ihnen eigentlich gar nicht galten. Die durch den Elektrizitätsstreik ver-

ursachte mangelhafte Straßenbeleuchtung machten sich diese Elemente selbstverständlich zunutze, und so spielten sich wieder Verbrechen ab, die auf die Sicherheitszustände der „Villa Pamire“ ein eigenartliches Licht werfen. Ein gewisser Paul Kochard hatte die Günst „einer Dame“ gewonnen, die bisher einem berühmten Kaufmann Joseph Clement ihre Liebe und ihren Verdienst geschenkt hatte. Der verrätene Geliebte schwor seinem Nebenbuhler Rache, und als Kochard ihn in der Nacht zum Montag begegnete, stürzte er sich auf ihn und durchbohrte ihn mit einem Dolchmesser. Nicht weit von dem Schauplatz dieser Tragödie spielte sich zu ungefähr derselben Zeit ein ähnliches Drama ab. Ein gewisser Eugen Petit, ein Bursche von 18 Jahren, der trotz seiner Jugend bereits unter den Pariser Zuhältern eine gewisse Rolle spielte, wurde von einem seiner Gefährten nach einem kurzen Wortwechsel auf offener Straße erschossen. Als sich die Passanten auf den Mörder stürzen wollten, zog dieser einen Revolver und gab 5 Schüsse ab, die drei Passanten gefährlich verletzten. Nach hartem Kampfe gelang es, den Verbrecher zu entwaffnen und nach der Polizeiwache zu bringen.

Berichtshalle.

Im Vermögensverfahren wurde der Handelschul-Direktor Müller-Dortmann wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein wilder Antler wurde von der Berliner Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, den Erfolg auf seine Beratung gegen 2 Wochen, auf die das Schöffengericht anerkannt hatte.

Im Kampfe um die Ausweisung. Ein Verwallungsstreit gegen die Ausweisung aus Berlin und den Provinzen gelangte vor dem ersten Senat des Oberverwaltungsgerichts zur Verhandlung. Der Tischlergeselle Ostrowski hat im Mai 1906 an dem in der Fabrik für Holzindustrie von Hermann Schulz in Gyerl ausgebrochenen Streik teilgenommen und, als in der Fabrik gefährliche Arbeiter eingestellt wurden, sich zu Tätlichkeiten gegen einen solchen Arbeiter und zur Auslösung der Drohung, daß in der Nacht die Fabrik niedergebrannt werden würde, hinreichend lassen. Für den Gyerl wurde dem Ostrowski eine Gefängnisstrafe von einem Jahre aufgelegt. Nach Abführung der Strafe kehrte Ostrowski nach Berlin zurück, wo er vor seiner Beschäftigung in Gyerl in Arbeit gestanden hatte. Hier erhielt er bei einem Tischlermeister eine Vertrauensstellung. Nachdem er sich verheiratet und eine Wohnung gemietet hatte, erhielt Ostrowski vom Polizeipräsidenten von Berlin auf Grund des Heimatsgesetzes aus dem Jahre 1842 seine Ausweisung aus Berlin und den Provinzen. Die dagegen eingeleitete Beschwerde wurde vom Oberpräsidenten zurückgewiesen, da mit dem Polizeipräsidenten anzunehmen sei, daß nach der Art des Vergehens, wegen dessen er die schwere Vorstrafe erhalten hat, sein Verbleiben in Berlin eine Gemeingefahr für die öffentliche Ordnung bedeute. Ostrowski klagte die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an und schilderte vor dem höchsten Verwaltungsgerichtshof seine traurige Lage mit der Versicherung, daß er sich fortan nach den gemachten Erfahrungen nicht mehr an der sozialen Bewegung beteiligen wolle. Der Senat mußte auf Abklärung der Klage erkennen, da die polizeiliche Verfügung sich nicht als Übergriff oder als Schikane erweise. Der Präsident Dr. Peters aber gab dem Kläger den Rat, sich mit einem Gesuch an den Polizeipräsidenten zu wenden, der es vielleicht gestatten werde, daß er probeweise in Berlin bleiben dürfe.

Dreschgraf Kübler, der bereits eine dreimonatige Gefängnisstrafe verbüßt, wurde am

Freitag von der Strafkammer zu Berlin wieder wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Sein Nachfertigungsversuch, er vertrete eine von Gott gewollte Sache und müsse „humoristisch“ reden, verfiel nicht. In dem Giftmordprozeß gegen die Chauffeurwärterin Feige ist Sonntag am frühen Morgen vom Schwurgericht in Hirschberg in Schlessen das Urteil gefällt. Die Geschworenen erkannten die Angeklagte in zwei Fällen des Giftmordes schuldig ohne Jubilierung mildernde Umstände. Das Gericht sprach demgemäß die Todesstrafe aus. Der Staatsanwalt hatte in allen 4 Fällen die Schuld für erwiesen erachtet. Das Motiv war Selbstmord.

Bermischtes.

Die Hamburger Schneider. Die Verhandlungen, die am 18. März zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern der Schneiderbranche vor dem Hamburger Gewerbegericht stattfanden, sind gescheitert, weil die Arbeitgeber erklärten, keine Zugeständnisse machen zu wollen. In einer Verhandlung der dem Verbande angehörenden Schneidergesellen wurde der Beschluß gefaßt, bei den Meistern, die dem Arbeitgeberverbände angehören, am Dienstag die Arbeit niederzulegen, jedoch bei den nicht dem Verbands angehörigen Meistern weiterzuarbeiten. Von etwa 3000 Schneidergesellen sind ungefähr 1000 organisiert, die die Arbeit nicht wieder aufnehmen.

Stiftung. Die Privatierin Frau Schmidt-Springorum in Duisburg stiftete zur Erinnerung an ihren beim Eislaufen ertrunkenen 13jährigen Sohn, einen Gymnastischen, 50000 Mk. für mittellose Gymnastischen Duisburg, denen der kostenlose Besuch der Hochschule ermöglicht werden soll.

Militärisches Vergehen einer Krankenschwester. In Münster wurde die Schwester Aurelia (geborene Johanna Kewels) zu Strafe verurteilt. Als Samariterin nahm sie an den drei Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 teil; danach war sie über 80 Jahre lang im Lazarett zu Münster als Krankenpflegerin tätig. Das Offizierskorps der dortigen Garnison und eine Abordnung Soldaten gaben der Verbliebenen das letzte Geleit. Sie hatte ein Alter von 84 Jahren erreicht.

In Rheint am Niederrhein wurde die Polizei angeführt. Angehörig vom Landessamt in R. Gladbach erhielt sie die telephonische Nachricht, daß der Kronprinz von Sachsen durchreisen werde. Ein starkes Aufgebot von Schutzleuten nahm sodann auf dem Bahnhof Aufstellung. Erst nach längerer Zeit wurde man gewahr, daß ein Spahvogel die Polizei zum besten gehabt hatte.

Der durch die San Franciscoer Katastrophe angerichtete Materialschaden ist erst jetzt annähernd festgestellt worden. Ein Komitee, welches 35 Versicherungs-Gesellschaften in San Francisco repräsentiert und deren dortige Brandverluste gemeinsam begleicht hat, meldet nun als Schlussergebnis, daß der zerstörte Eigentum, welches bei den 238 Gesellschaften des Inlandes und Auslandes gegen Feuer versichert war, einen tatsächlichen Wert von 315 000 000 Dollars repräsentiert und der Netto-Verschwendungsdarlehnt darauf sich auf 180 000 000 Dollars belaufen hat. Der Brutto-Totalverlust an Eigentum, welches in San Francisco durch Erdbeben und Feuer zerstört worden ist, wird von dem Komitee auf eine Milliarde Dollars veranschlagt.

Der Luftschiffer Lehmann flog am Sonnabend 10 Uhr abends mit seinem Luftballon „Einoufin“ von St. Cloud bei Paris auf und landete Sonntag morgen an der Ostseeufer auf der Insel Rügen. Er hatte die Reise in 14 Stunden zurückgelegt. Die nächtliche Zeitung. Auch die Cosmos hat Gröndland wollen eine Zeitung haben. So erscheint in Godthaab in Gröndland das Monats-

blatt „Ratornit“ in der Sprache der Eskimos. Der evangelische Geistliche Müller, der es herausgibt, ist in einer Person Leiter, Zeichner, Drucker, Verleger und Kassierer. Das Blatt kostet vierteljährlich eine Eidergans, jährlich einen Seehund. Uebertragbare Krankheiten. Nach den Veröffentlichungen im Ministerialblatt für Medizinalangelegenheiten sind im preussischen Staate in der Zeit vom 27. Januar bis 28. Februar ds. Js. nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Diphtherie 5564 (397), übertragbare Genickstarre 195 (84), Kindbettfieber 595 (120), Rotterkrankheit 663, Lungen- und Kehlkopfentzündung (2391), Milzbrand 14 (-), Rachen 2 (-), übertragbare Ruhr 15 (-), Scharlachfieber 5458 (301), Unterleibstypus 783 (108), Bissverletzungen durch tolle und tollwutverdächtige Tiere 22, Tollwut beim Menschen 1 (1).

Ein verfrühter Aprilscherz wird aus Kiew berichtet. In Rogosford wurde eine junge Dame getraut, die während des Ringwechsels auf einem Kissen kniete, in dem sich die 700 Liebesbriefe ihres Verlobten befanden. Ohne Gehirn geboren. Vor einem Londoner Gerichtshof konstatierte ein Arzt, der die Untersuchung eines plötzlich gestorbenen neugeborenen Kindes zu führen hatte, daß dies Kind ohne Gehirn geboren sei. Unter diesen Umständen sei es natürlich unmöglich gewesen, daß das Wesen weiter lebe.

Von einer Verschiebung des Kaviargeschäftes wird aus Rydskölen berichtet. In Rydskölen ist jetzt der Kaviar sehr im Preise gesiegen; er kostet in Petersburg 9 Rubel das Pfund. So ist hier der äußerst seltene Fall vorgekommen, daß eine hiesige große Expeditionsfirma 2800 Kilogramm Kaviar von Berlin nach Petersburg expediert hat. — Die armen Berliner! Wo werden sie nun ihre tägliche Kaviarportion, dieses Nahrungsmittel, decken?

Für Geist und Gemüt.

Vierlieder. Das ist wie ein Kampftrah durch alle Welt, Und hat sich dem braulenden Winde geleiht, Der toll's durch die hande lingen. — Es hallt ein Ruf durch den dämmernden Tag, Und mildt sich mit fallendem hauba. Wer weiß es, was uns nun kommen mag, Es schwand der Sommer, kurz ist der Tag, Verborgen liegt es im Staube! — Es zillert das bange bled von der Not Durch des Winters eilige hallen; Ein gellender Müstern: „Wir brauchen Brot, Ist kalter, der uns ein Obdach bot!“ — Ein banges, verzweifelles hallen. Da klingt ein bled durch die Frühlingsnacht Mit weichen, lodtenden Tönen. Der Südwind hat es mit heringebracht, Nun ist die schlummernde beier erwacht, Singt jubelnd von hieb' und Veröhnen!

Beschiedene Auffassung. Eine junge Dame: „Hast du gesehen, Liddy, wie verlegen der junge Baum wurde, als wir an ihn vorbeizogen?“ Er dachte gleich daran, wie oft ich ihn schon einen Korb gegeben habe!“ Der junge Mann im Weitergehen zu seinem Freund: „Du, Heinrich, ist Dir das launische Rädel in Grün aufgefallen, das da eben vorbeiging? Ich muß sie schon mal irgendwo gesehen haben, aber hol' mich der Ruckel, wenn ich weiß, wo und wie sie heißt!“

Buntes Allerlei.

Ein Durbar des Prinzen von Wales. Ueber einen Durbar, den der Prinz von Wales im Jahre 1900 in Indien abhielt, finden wir folgende interessante Schilderung: Ein reiches Zelt, das aus silbernen Stangen ruhte, war aufgeschlagen, und auf einer Erctade stand der silberne und larnesintrote Samitron, mit schwerem prächtigen Goldschmuck bedekt. Darüber erhob sich aus demselben Stoff ein großer Baldachin, der von silbervergoldeten Säulen getragen wurde. Hinter dem Thron standen vier Männer in Scharlach- und Golduniformen, die Zischwänze als Hügelweder und silbervergoldete Amtshüte hielten. Hinter diesen standen wieder zwei andere, die die Surajmahl oder herzförmigen Sonnenscheine aus Goldgewebe hochhielten, ein Symbol des Kaiserreichs. Die eingeborenen Häuptlinge versammelten sich zu beiden Seiten des Zeltes, und zwar genau ihrem Range entsprechend, jeder von vier oder fünf Mitglieder seines Gefolges begleitet. Das schimmernde Gold und die reichen Farben boten einen herrlichen Anblick. Jewelen wurden in Menge getragen; je niedriger der Rang eines Häuptlings ist, um so kostbarere Schmuckstücke trägt er. So hatte ein ganz junger Fürst 30 000 Rupien ausgegeben, um die Kosten des Besuchs des Prinzen von Wales zu decken; die ganze Summe hat er für seinen mit Jewelen besetzten Musselinturban aufgewandt. Die Prinzen wurde zu einem Sitz in der Nähe des Thrones geführt. Unter dem Donner der Kanonen wurde der Prinz zum Thron geführt. Der „Durba möge beginnen!“ erklärte er

Sofort schritt die Fürstin von Bhopal vor, um ihre Huldbigung darzubringen. Sie war die einzige, die kein „Kazari“ oder Goldstück als Zeichen ihrer Lehnstreue darzubringen brauchte. Ihr Gesicht war dreifach verschleiert hinter einem hellblauen, lila und indigofarbenen Schleier. Selbst die Augenschläge waren mit Gaze bedekt. Sie trug eine kleine goldene Krone als Zeichen ihres hohen Ranges und war in ein Gewand von tieferem Blau gekleidet. Nach ihr kamen die Maharadschas von Kaja und Oehha, und die lange Reihe von Häuptlingen, von denen jeder seine Goldmünze darbot, die der Prinz, wie es Brauch ist, berührte und zurückgab. Der Prinz drückte jedem die Hand; die Federweder und goldenen Amtshüte wurden bei jeder Begrüßung gehoben und gesenkt. Nachdem der Prinz dann eine Rede gehalten hatte, die ins Urdu übersetzt und beifällig aufgenommen wurde, näherten sich zwei Begleiter, die Silberbreiter trugen, drei Prinzen. Die Fürstin und die Fürstin traten noch einmal vor, der Prinz besprengte sie mit Rosenessenz und gab ihnen Blätter von Veleusch mit Zimt und Gewürz. Die übrige Gesellschaft wurde von den Begleitern mit Rosenessenz besprengt, und das „Arden“ wurde in kleinen Stücken verteilt, die in Silberpapier gewickelt waren. Von allen Radschas ehrfurchtsvoll begrüßt, verließen darauf der Prinz und die Prinzessin von Wales das Zelt.

Eine seltene Wanderpflanze. Julius Coelzer, Sochiger, einer der Gelehrten an der Wende des Mittelalters, die sich durch eine fast ungläubliche Neugierigkeit auszeichneten, hat neben philosophischen, philosophischen, ästhetischen und medizinischen Schriften auch einige naturwissen-

schaftliche Bücher mit Anlehnung an die Vorbilder des Altertums geschrieben, vornehmlich über Pflanzen. In einer dieser Veröffentlichungen ist von einer sonderbaren Pflanze aus Asten in folgenden Worten die Rede: „In Gebiet der Tartaren für die Bewohner des Landes einen Samen, der dem Samen der Melone gleicht, abgesehen davon, daß er nicht so lang ist. Daraus entsteht eine Pflanze, die man Boramich, d. h. Lamma nennt, weil ihre Frucht ganz die Gestalt eines Lammes besitzt. Diese Pflanze wächst bis zur Höhe von drei Fuß. Die Frucht hat Füße, Nägel, Ohren, einen ganzen Kopf mit Hörnern, genau wie sie bei einem Lamma zu finden sind. Jedes entstehen an der Stelle, wo die Hörner sein müßten, nur zwei Büschel Haare, die je oben ziemlich gut vertreten. Sie ist bedeckt mit einer Art dünnem und zarten Veder, woraus die Tartaren sich Nägen verfertigen. Das Fleisch der Frucht ist ebenso angenehm zu essen, wie das Fleisch der Summer. Wenn man in die Frucht hineinblickt, so bringt ein roter Saft hervor, wie das Blut aus einer Wunde quillt. Die Pflanze nährt sich von den um sie herum wachsenden Kräutern, gerade wie ein Schaf auf einer fetten Weide. Wenn die vornehmlichen Kräuter verzehrt sind, trocknet der Boramich aus und stirbt und, was der Gipfel des Wanders ist, die Wölfe sind auf dieses Pflanzenstamm höchst verlesen und suchen seiner habhaft zu werden und es zu verschlingen, während andere fleischfressende Tiere es mit völliger Gleichgültigkeit betrachten.“ Diese sonderbare Naturgebilde, mit dessen Schilderung wohl jeder an die Alraunwurzel erinnert wird, ist auch seinerseits nur eine solche merkwürdig gefaltete Wurzel, und zwar die eines Farnkrauts, dessen Blätter als höchst wohlschmeckend bezeichnet werden. In der Wissenschaft hat die Pflanze den Namen *Dicranum Boramich* erhalten. Der Wurzelstock wächst aus der Erde heraus und ist mit einer Art von goldfarbigem Fleum bedekt. Die Einwohner Jennesiens pflügen der Pflanz-

den Hauptteil und alle anderen bis auf vier abzuschneiden, die man etwas über dem Wurzelstock stehen läßt. So entsteht eine Gestalt, die einige Ähnlichkeit mit einem Lamm besitzt, indem die vier stehengebliebenen Stummel von Blattstielen die Beine andeuten. Wenn die Wurzel herausgenommen und zerstückelt aufgestellt wird, so ist das Lamm fertig. Wie der „Cosmos“ berichtet, besitzt das Naturhistorische Museum in Paris einen solchen Boramich.

Der Sonnenschein. (Eine Modeplauderei). Der Sonnenschein war schon bei den ältesten Völkern bekannt und wurde von manchen von ihnen als ein Attribut der Götter und der Herrscher, als ein Symbol der Allmacht betrachtet. So läßt z. B. die indische Göttergötter Vishnu mit einem Sonnenschein in der Hand zur Hölle hinabsteigen, und der König von Awa zählt den Takt: „Herz des weichen Espritant und der 24 Sonnenschein“ von Alerd her zu seinen erhabenen. Ägypter und Äthier gebrauchten den Sonnenschein, ebenso die Griechen und die Römer; bei Daid sieht der geistliche Stralks während seiner Werbung um Ophale nicht nur ein Spinnrad, sondern sogar, wie er nun einmal ist, trägt er ihr den Sonnenschein. Heutzutage bedarf es dazu keiner herkömmlichen Krone, besonders in diesem Frühling nicht, wo die thüringische Mode die stets-der Jahreszeit voraussetzt, und ganz besonders lustige und lustige Schirmden als Vorzuge becheert. Sie unterscheiden sich von ihren Vorgängern durch mancherlei. Vor allem ist der diesjährige Sonnenschein (tous kleiner ausgefallen, dafür wird er zwar aus dünnem Material hergestellt, doch mit Falten und Kransen überreich besetzt sein. Man wird viele Schirme aus gestrichter Gaze wegen: je breiter der Streifen, desto moderner.

Restaurant Lerchenberg, Börnchen.

Palmsonntag, den 24. März

Bratwurstschmaus,
wozu freundlichst einladet **Oswald Beger.**

Restaurant zum Steinbruch, Dippoldiswalde.

Zum Sonntag Palmsonntag halte meine **Lokalitäten** bei Ausflügen werthen Besuchern bestens empfohlen. Hochachtungsvoll **Hedwig verw. Herrmann.**

Am Palmsonntag ist das

Kurhaus Seifersdorf

wieder **geöffnet** und bittet um gütigen Besuch **Oscar Dressler u. Frau.**

Herren- u. Jünglings-Anzüge

neu eingegangen in wunderbaren Neuheiten, nicht von Noth zu unterscheiden zum großen Teil auf **Rosshaar**. à 12, 15, 18, 21, 23, 25, 28 b. 38 Mk

Herren-Hosen in 1000 facher Auswahl von 1,50 bis 12 Mark.

Kaufhaus Fortuna, Deuben.

Sonntags von 11—4 Uhr geöffnet. — Größtes Spezialgeschäft des Pflanzlichen Grundes

Rabenau. Max Grahl Bismarckstr.

gegenüber der Turnhalle **Schuhwarenhaus** gegenüber der Turnhalle

Erstklassige ff. Knopf-, Schnür- u. Hakenstiefel f. Konfirmand- u. Konfirmandinnen zu Vorzugspreisen! Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins **Billig!**

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder! **Feste Schultiefel. Billig!**

Reparaturen schnell, fest und sauber.



An die geehrte Einwohnerschaft von Rabenau u. Umgegend

richten wir die ergebene Bitte, zur bevorstehenden Saison bei allen Einkäufen die dem **Rabatt-Spar-Verein Rabenau und Umgegend** angeschlossenen Geschäfte zu berücksichtigen. Verpflichten doch die Satzungen jedes Mitglied zu einer realen Geschäftsführung, ebenso haben Sie den Vorteil in allen dem Verein angeschlossenen Geschäften die einheitlichen Marken zu erhalten und so in kurzer Zeit in den Besitz einer grösseren baren Geldsumme zu gelangen.

Decken Sie also Ihren Bedarf an sämtlichen Waren nur in den dem **Rabatt-Spar-Verein Rabenau u. Umgegend** angeschlossenen Geschäften, wo Ihnen das weitgehendste Entgegenkommen gebracht wird.

Rabatt-Spar-Verein Rabenau u. Umg.

Oster-Artikel

Schokolade, Marzipan, Hasen-Attrappen, Papp-Eier etc.

Für Osterdüten-Füllung

Biskuits, Pflastersteine, Cakes, Waffeln, sämtliche Schokoladen u. Zuckerwaren in grohart. Auswahl bei billigsten Preisen. Gleichzeitig empfehle stets frischgerösteten **Kaffee**, Pfd. 1.00 bis 1.60 Mk., **Cacao**, rein Pfd., 1.20 bis 2.40 Mk., **Tee**, Pfd. 2 Mk., **Nudeln**, Pfd. 40 Pf., **Macroni**, Pfd. 38 Pf., **Bruch** 28 Pf.

Liddy Menzer, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Fabrikniederlage v. **Gerling & Rockstroh**

Lindenstrasse.

Robert Schminder Schneidermeister, Rabenau

Hauptstr. 57 C, Ecke Weststr. bringt sich zur Saison in empfehlende Erinnerung. **Großes Musterlager** hervorragender Neuheiten der Saison. — Anzüge nach Maß von 35 Mark an. **Reparaturen prompt und billigst.**

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fied, Rabenau.

Spezial-Angebot für Schuhwaren!

Diese und nächste Woche **extra billig!**

Damen-Stiefel à 4.90, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50

Damen-Spangen- und Hausschuhe à 2.90, 3.50, 4.— u. f. w.

Herren-Stiefel à 4.90, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50 etc.

Knaben-, Mädchen- u. Kinderschuhe à 1.90, 2.50, 3.—, 4.— u. f. w.

Schaftstiefel in unvergleichlicher Haltbarkeit à 6.90, 8.50, 9.50.

Meine Schuhwaren zeichnen sich durch **ausserordentliche Haltbarkeit** aus, u. sind die Preise trotz erhöhtem Lederzuschlag **noch die alten.**

Kaufhaus Fortuna, Deuben

Sonntags von 11—4 Uhr geöffnet.

Konsum-Verein

für Potschappel u. Umg.

E. G. m. b. H. in Döhlen.

Zum bevorstehenden Osterfest empfehlen wir unsern geehrten Mitgliedern:

ff. Schnittbohnen, junge Erbsen Heidelbeeren u. Pflaumen

in Dosen zu 1 und 2 Pfund.

Ferner **Preißelbeeren, Ring- und Schnitt-äpfel, Mischobst, Pflaumen** in nur guten, preiswerten Qualitäten.

Vorzüglicher Scheibenhonig Diverse Rot-, Weiss- u. Fruchtweine

Auf unser reichhaltiges Lager in offen gangbaren **Schuhwaren** machen wir ganz besonders aufmerksam. Wie führen, wie bekannt, nur beste und preiswerte Fabrikate.

Reiche Auswahl in **Regenschirmen** für Damen und Herren in allen Preislagen. **Mode 1907.**

Bei Bedarf von **Schnittwaren, Kleiderstoffen, Anzügen, Wäsche, Gardinen** usw. bringen wir unsre in Potschappel, Ecke Niederpflanzstr. u. Deuben, Dreddner Str. gelegenen **Schnittgeschäfte** in empfehlende Erinnerung.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden in allen Verkaufsstellen angenommen. Das Eintrittsgeld beträgt 25 Pf., die erste Anzahlung 1 Mark.

Accord-Zither

noch wie neu — für die Hälfte des Preises — bei **Frau Rehn.**

Lebende Karpfen

empfiehlt **Carl Schwind.**

Suche Hausmädchen

Frau Rehn, Stellenvermittl.

Geräuch. Heringe

Kieler Pöcklinge

konsev. Matjes-Heringe

marinierte Heringe **empfiehlt Carl Schwind.**

Malter-Mühle.

Zum Palmsonntag halte bei Ausflügen meine freundlichen Lokalitäten bestens empfohlen. Hochachtungsvoll **Richard Walter.**

Stuhlgrosshandlung

Sucht zur regelmäßigen Lieferung einfache **Eichen-Rohrstühle** woggenweise gegen sofortige Kasse zu kaufen. Offerten mit J. C. an die Exped. dies. Blattes.

Günstige Gelegenheit!

6 Stk. neue altpreußische Kachelöfen, 8 Schichten hoch, 3 1/2 x 2, sind à St. v. 30 b. 49 Mk. zu verk. Rab. Niederhäslich b. Deub. **Burgkerstr. Nr. 65 L.**